Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 17 (1939)

Heft: 6

Artikel: Die Variabilität des Gefalteten Nabelings Omphalia umbellifera (Fries ex Linné) Quélet

Autor: Nüesch, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. Bern-Bümpliz, den 15. Juni 1939 Heft Nr. 6

SCHWEIZERISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Telephon 4.61.91; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.–, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 S. Fr. 38.–, 1/4 S. Fr. 20.–, 1/8 S. Fr. 11.–, 1/16 S. Fr. 6.–.

Die Variabilität des Gefalteten Nabelings Omphalia umbellifera (Fries ex Linné) Quélet.

Von E. Nüesch, St. Gallen.

Omphalia umbellifera (Fries ex Linné) Quélet wurde von Linné (Species Plantarum, I. Ed., pag. 1175) im Jahre 1753 als Art Agaricus umbelliferus in die mykologische Literatur eingeführt, von Fries (Elenchus Fungorum, pag. 22) im Jahre 1828 ohne Beschreibung erwähnt, dann (Epicrisis systematis mycologici, pag. 124) im Jahre 1836 und (Hymenomycetes Europaei, pag. 160) im Jahre 1874 bestätigend beschrieben und von Quélet (Les Champignons du Jura et des Vosges, I. Band, pag. 100) im Jahre 1872 der Gattung Omphalia zugeteilt.

Synonyme:

Agaricus ericetorum Persoon (Observationes mycologicae, I. Band, pag. 50 und Taf. 4^{12} und zum Teil Synopsis methodica Fungorum, pag. 472).

Nicht identisch ist dagegen die auf Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 551, Fig. 1) sich stützende Art Agaricus ericetorum Fries (Hymenomycetes Europaei, pag. 99), die zu Clitocybe gehört.

Omphalina umbellifera Quélet (Enchiridion Fungorum, pag. 44 und Flore mycologique, pag. 201).

Agaricus nivalis Vahl (Flora Danica, Fasz. 17, Taf. 1015).

Artbeschreibung:

Hut 1—3,5 cm breit, Farbe sehr verschieden: grau, braun, strohfarbig, ockerfarbig, gelb, grünlich, weisslich; hygrophan, bei feuchtem Wetter dunkler, bei trockenem Wetter heller, und zwar meistens mehr oder weniger weisslich, im Alter gewöhnlich weisslich bis weiss, anfänglich gewölbt, dann flach ausgebreitet mit etwas vorstehendem Scheitel, schliesslich genabelt-niedergedrückt bis fast trichterförmig, glatt, etwas seidig glänzend, Rand radial gerieft bis rippig-gefaltet und gekerbt, dünnfleischig bis fast häutig.

Lamellen weisslich, im Alter gelblichblass, entfernt-stehend, besonders stielwärts breit, fast dreieckig, herablaufend.

Stiel kurz und schlank, 2—3 cm lang und 2—3 mm breit, gleichfarbig wie der Hut, kahl, bisweilen krumm, Basis weiss rauhhaarig.

Geruch und Geschmack des blassen Fleisches unauffällig.

Sporen hyalin, als angehäufter Staub weiss, breit ellipsoidisch $^{8-10}/_{4.5-7.5}\mu$.

Basidien $^{30-50}/_{3-6}\mu$.

Omphalia umbellifera Fr. bevorzugt das Gebirge und wächst dort auf feuchtem Erdboden, besonders auf Moor- und Torfboden und auf morschen Baumstümpfen.

Die Variabilität von Omphalia umbellifera Fr. ist gross. Keine andere Omphalia-Art ist so stark veränderlich. Es erscheint darum nicht verwunderlich, wenn verschiedene Formen dieser Spezies irrtümlich als selbständige Arten bezeichnet wurden. So auffällig der Unterschied der im Nachfolgenden gekennzeichneten Formen erscheint, so handelt es sich dabei doch nicht um eigentliche Varietäten, sondern um ineinander übergehende Formen.

Die markantesten Erscheinungen sind:

1. Omphalia umbellifera Forma myochroa Fries.

Von Fries (Hymenomycetes Europaei, pag. 161) unter Berufung auf Merulius fuscus Withering (A Botanical Arrangement of all the vegetables naturally growing in Great Britain, IV. Band, pag. 149) und Agaricus pyriformis Persoon (Synopsis methodica Fungorum, pag. 317) im Jahre 1874 als Varietät von Omphalia umbellifera in die mykologische Literatur eingeführt und auch von Quélet (Flore mycologique, pag. 201) und Massee (British Fungi, pag. 200) als solche anerkannt.

Synonym: Omphalia myochroa (Fries) Rea (British Basidiomycetae, pag. 429).

Hut düster braun. Stiel struppig-borstig-wurzelnd.

Lamellen am Rande schwach gabelig.

An feuchten Stellen in Buchenwäldern, und zwar sowohl auf dem blossen Erdboden wie auf absterbenden Buchenstümpfen.

2. Omphalia umbellifera Forma chrysoleuca Persoon.

Von Persoon (Synopsis methodica Fungorum, pag. 457) im Jahre 1801 als Art Agaricus chrysoleucus in die mykologische Literatur eingeführt.

Synonyme:

Agaricus umbelliferus Var. abiegnus Berkeley and Broome (Notices of British Fungi in Annals and Magazine of Natural History Nr. 1413).

Agaricus caespitosus Bolton (An History of Fungusses growing about Halifax, pag. 41, Fig. 41C).

Omphalia caespitosa (Bolton) Saccardo (Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum, V. Band, pag. 315).

Agaricus (Omphalia) umbelliferus Var. flavus Cooke (Illustrations of British Fungi, II. Band, Taf. 271[3]).

Omphalia umbellifera Var. citrina Quélet (Flore mycologique, pag. 201) und Bresadola (Iconographia Mycologica, VI. Band, Taf. 267[2]).

Forma chrysoleuca Pers. ist besonders im feuchten Zustande in allen Teilen gelblich, im trockenen Zustande weisslich.

3. Omphalia umbellifera Forma viridis Flora Danica.

In der 1766—1831 erschienenen Flora Danica, Taf. 1672, Fig. 1 als Agaricus umbelliferus viridis in die mykologische Literatur eingeführt.

Synonym: Omphalia viridis Lange (Studies in the Agarics of Denmark, Part VIII, pag. 12).

Forma viridis Fl. Dan. ist in allen Teilen grün oder grünlich.

4. Omphalia umbellifera Forma pseudoandrosacea Bulliard.

Von Bulliard (Histoire des Champignons, Taf. 276) im Jahre 1785 als Art Agaricus pseudoandrosaceus in die mykologische Literatur eingeführt, von Gillet (Les Hyméno-

mycètes, pag. 292) im Jahre 1874 der Gattung Omphalia eingereiht und von Cejp (Atlas des Champignons de l'Europe, IV. Band, pag. 44) im Jahre 1936 als Varietät von Omphalia umbellifera erklärt.

Synonyme:

Omphalia pseudoandrosacea Gillet (Les Hyménomycètes, pag. 292).

Omphalia umbellifera Var. gracilior Lasch (nach Gillet, Les Hyménomycètes, pag. 292).

Omphalia umbellifera Forma albida Lange (Studies in The Agarics of Denmark, VIII. Teil, pag. 12).

Forma pseudoandrosacea Bull. ist in allen Teilen weiss, weisslich bis graulich.

Abbildungen:

Bulliard, Histoire des Champignons, Taf. 276.

Ricken, Die Blätterpilze, Taf. 105[16].

Bresadola, Iconographia Mycologica, VI. Band, Taf. 266 und 267[2].

Konrad et Maublanc, Icones selectae Fungorum, III. Band, Taf. 234[2].

Cooke, Illustrations of British Fungi, Taf. 209[2], 241[1], 271.

Flora Danica, Taf. 1015 und 1672[1].

Persoon, Observationes mycologicae, I. Band, Taf. 4[12].

Cejp, Atlas des Champignons de l'Europe, IV. Band, Taf. 18.

Macku, Praktischer Pilzsammler, Abbild. 100.

Lange, Studies in the Agarics of Denmark, Part VIII, Taf. 1[11].

Vom Pantherpilz ⟨Am. umbrina Pers.⟩ über den Gedrungenen Wulstling ⟨Am. spissa Fr.⟩ zum Königsfliegenpilz ⟨Am. umbrina Fr.⟩.

Von E. Burkhard, Altdorf.

Diese Gegenüberstellung scheint etwas merkwürdig zu sein, soll aber dazu dienen, eine klare Trennung zwischen giftigen und sogenannten essbaren Wulstlingen zu ermöglichen.

Wenn wir die verschiedenen Ausgaben des allgemein bekannten und wertvollen dreibändigen Pilzbilderwerkes: Führer für Pilzfreunde von Michael hinsichtlich der im Titel genannten Wulstlingsarten zu Rate ziehen und die Abbildungen mit den in der Natur wirklich vorkommenden Fruchtkörpern vergleichen, so stossen wir in der deutschen wie lateinischen Bezeichnung bei einer Abbildung auf grosse Unstimmigkeiten. Es betrifft dies die in der neuesten Ausgabe « Michael-Schulz-Hennig » vom Jahre 1924 unter Nr. 11 enthaltene Tafel mit der Benennung: *Gedrungener Wulstling* (Am. spissa Fr.).

In den frühern Ausgaben und in der Volksausgabe des Führers für Pilzfreunde trug dieses Bild die Bezeichnung: *Pantherpilz* (Am. umbrina Pers.) und war der Pilz als essbar bezeichnet. Es erscheint nun sonderbar, dass hier trotz den vielen Verbesserungen durch R. Schulz doch noch eine Fehlbestimmung unterlaufen konnte. Als Grund könnte angeführt werden, dass es sich allerdings um sehr selten vorkommende Wulstlingarten handelt.

Meines Erachtens stellt das in Frage stehende, genügend deutliche Bild offensichtlich eine gedrungene, umbra- bis lederbraune Form des giftigen Königs- oder Umbra-Fliegenpilzes (Am. umbrina Fr.) dar[1]). Wie schon erwähnt, erschien das gleiche Bild in früheren Ausgaben von Michael unter Am. umbrina Pers. als Pantherpilz und wurde der Pilz als essbar bezeichnet. Das gleiche war aber fast in allen verbreiteteren deutschen Pilzbilderwerken der Fall, wo dieses Bild ähnlich nachgebildet war und überall wurde der Wert mit « essbar ohne Oberhaut » angegeben. Auch in der neusten Auflage Michael-Schulz-Hennig heisst es im Text unter Nr. 11 am Schluss: Er ist essbar. Die Oberhaut ist zu entfernen.

---

[1]) Ricken deutet eine solche Form als Varietät von Am. muscaria L.